Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 41

Artikel: Schulgeschichtliche Notizen aus Wil (St. Gallen)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 14. Okt. 1910. | Nr. 41 | 17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Hitzkirch und Paul Diebolder, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den **Chef-Redaktor**, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Schulgeschichtliche Notizen aus Wil (St.-G.) — Würdigung treuer Diener 2c. — Sprechsaal. — Der totale Mißerfolg des Kerschensteinerschen Schulsystems. — Nochmals Lehrer-Exerzitien. — St. Gallen und die Rekrutenprüfungen. — Achtung. — Aus Kantonen. — Krankenkasse. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Schulgeschichtliche Notizen aus Wil (St. Gallen).

Im Laufe der Jahre hat Schreiber dieser Zeilen eine Reihe schulgeschichtlicher Notizen aus dem alten Wil gesammelt, die auch für einen weiteren Leserkreis nicht ohne Interesse sein dürften. Dieselben finden sich zerstreut in Sailers „Chronik von Wil“ (die aber nur bis zur Reformationszeit reicht), in den Ratsprotokollen und in verschiedenen handschriftlichen Wiler Chroniken, von denen diejenige des Kustos J. Georg Kienberger, die ums Jahr 1740 geschrieben wurde und sich zur Zeit im Archiv der Bürgergemeinde Wil befindet, die wichtigste ist.

Den ersten Spuren des Schulwesens begegnen wir zu Wil schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, wo uns in einer Urkunde vom 29. März 1269 ein „Petrus rector scolarum in Wile“ entgegentritt. Im folgenden Jahre erscheint Burkard Thüringer von Torenbücen (Dornbirn?) als „schuolmeister“. Er muß ein tüchtiger

und angesehener Mann gewesen sein; denn in einem Zehntstreite, welchen 1367 das Kloster Maggenau mit Rudolf von Anwil zu Bischofszell hatte, entscheidet er als Obmann des zur Schlichtung des Anstandes eingesetzten Schiedsgerichtes. Seine Gattin Adelheid war nach seinem Tode Konventfrau in der „Samnung", wie die damalige klösterliche Niederlassung in Wil hieß. Sie und ihr Gatte vergabten 6 Denare an den Kirchenbau, 1 Viertel Kernen den Frauen in der Samnung und doppelt so viel der Frühmeßstiftung in Wil.

1392 ist ein Bürger Wils: Johannes Mätzler, Lehrer in Bischofszell.

Im 15. Jahrhundert erfahren wir, daß die Schule Wils aus zwei Abteilungen bestand, nämlich aus der sogenannten „teutschen" oder „Ordinärischul", und der „lateinischen" Schule, erstere mit dem „Ordinäri-Schuolmeister", letztere mit dem „Professor". Der Lateinlehrer war, wie der „Ordinäri-Schuolmeister" weltlichen Standes; wenn es aber die Verhältnisse mit sich brachten, versah etwa einer der vier Herren Kapläne den Unterricht.

1423 wird als „gewesener schuolmeister" — wie es jeweilen heißt — genannt: Wernher Zehnder (Decimator), 1429 Franz Bischoff, später Ratsherr und Chronist seiner Vaterstadt während des alten Zürichkrieges, 1495 Hans Heit. Hinsichtlich des Lehrers Wernher Zehnder, der, nach allem zu schließen, ein sehr begüterter Mann gewesen sein muß, ist zu bemerken, daß er im Vereine mit andern Bürgern die Stiftung des Salve Regina erweiterte und zu diesem Zwecke sein eigenes „gemauertes" Haus (das heutige Pfarrhaus) dem Leutpriester abtrat. Ob der gute Decimator einen so riesigen Gehalt hatte, daß er Häuser verschenken konnte, ist uns nicht aufgezeichnet. Vom sogenannten „Schulbatzen", den die Lehrer Wils von jedem Schüler bezogen, und der z. B. für die Lateinschüler in der Woche 5 Kreuzer betrug, ist er jedenfalls nicht so „fett" geworden.

Einen Einblick in das innere Leben der Schule gewähren uns freilich die zur Verfügung stehenden Aufzeichnungen nicht, doch läßt sich annehmen, daß, wie es damals allgemein Uebung war, vor allem in der Lateinschule die Sprache Latiums Hauptgegenstand des Lehrplans gewesen sein wird. Darauf weist auch der Umstand hin, daß Lehrer und Schüler stets zur Mitwirkung bei kirchlichen Anlässen (Choralgesang, Litaneien, Vigilien, Begräbnissen und Jahrzeiten) herangezogen wurden. In den Wiler Jahrzeitbüchern sind daher öfters Stiftungen für den „Doctor scolarium" und die „scolares" ausgesetzt. So lesen wir z. B. in der Stiftungsurkunde der Pfingst-

montagsprozession (eingeführt zur dankbaren Erinnerung an die Rettung Wils im alten Zürichkrieg, 1445):

„Item es sond och die priester, schulmaister und schuler hie ze wyl „an allen buldtagen (Festtagen) der patrön und hußherren der altar hie zu sannt „Niclaus kirchen uff ir Abent und uff iren tag, wenn die kommen in dem iar „singen, an ir Abent vesper und an ir tag meß; gott und den lieben hußherren „ze lob, und uns und unsern vordern und nachkommen seelen ze trost".

Laut Stiftungsurkunde der Schützenjahrzeit erhält der Schützenpfarrer für das Seelamt 3 Kreuzer 9 Pfg., „Hr. Schuohlmeister" 2 Krz. 6 Pfg. 1705 werden diese Treffnisse für den „Herren Schützenpfarrer" auf einen Gulden und für den „Herren Schuolmeister" auf 6 Kreuzer erhöht.

Zufolge einer Urkunde von 1490 bekam bei der Jahrzeit der Kunigunde Schenkin von Landegg, welche viermal des Jahres, zu jeder Fronfasten, begangen werden mußte, der „schuolmeister" jeweilen ein Morgenessen und 6 Pfennige.

Man darf beinahe annehmen, die Hauptquelle der Lehrerbesoldung habe auf kirchlichen Stiftungen, speziell Jahrzeiten, beruht und sei eigentlich aus ihnen hervorgegangen. Dadurch hat sich — wie Sailer in seiner „Chronik von Wil" so schön sagt,

„ein rührender und dauernder Verband zwischen den Hingeschiedenen früherer „Jahrhunderte und den jeweiligen neuen Betretern der Lebensbahn, den Schüler„scharen der fortwährend frisch aufkeimenden Jahrhunderte gebildet. Das Grab „wurde der Beförderer des geistigen Lebens und der Freunde der Jugend".

Neben dem Latein werden die Schüler wohl auch Unterricht in einigen andern Fächern erhalten haben, ohne daß hierüber aus jener Zeit Näheres auffindbar ist. Dagegen erfahren wir, daß sie, der Sitte jener Zeit gemäß, unter der Leitung der Geistlichkeit und ihrer Lehrer ab und zu geistliche Schauspiele aufführten. So wurde beispielsweise 1658 den

„Herren Caplönen vergönnet, Eine Comödie Von der Hl. Magdalena in der Kirch zu spielen".

An der Schulaufsicht fehlte es in Wil nicht. 1582 verordnet der Stadtrat:

Der Herr Pfarrer, der Herr Kustos, der Herr Amtsschultheiß und 2 Mitglieder des Rats „sollen alle fronfasten in die Schuol gehen und Examinieren". — 1666 „referieren die Herren Visitatores, daß die Jugend in jüngster Exa„mination wohl bestanden, darum dem Herrn Präceptor Ein trunkh angeschafft worden."

Eine wichtige Stiftung ist aus dem Jahre 1654 zu erwähnen. In diesem Jahre hat nämlich

„Herr Schultheiß Renner 1000 fl. gestiftet zu Einer schuol, worauf Ein Caplon „zum lateinischen schuolherr angenommen, undt Ihme jährlich 100 fl. zuo seiner „pfruondt versprochen worden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß der Rath beziehen

„wolle das schuolgelt sowohl von frömbden als von heimischen. Dieser Herr solle „diesmal die Rudimenta und Principia dozieren."

Daß die Aebtestadt offenbar keine schlechten Schulen gehabt haben muß, erhellt auch daraus, daß verhältnismäßig viele Geistliche und Ordensleute aus Wil hervorgingen. So lesen wir z. B. in einer Urkunde vom Jahre 1724, die bei Renovation der St. Niklauskirche im Turmknopf der letztern gefunden wurde und über damalige Wiler Zustände Aufschluß gibt, u. a.:

„Als Merkwürdig wahr anzufügen, daß die Statt Wyl dermahlen zehlet „über 100 lebendige Gaistliche Burgerkinder, von welchen ainige den höchsten „gipfel der Ehren beftigen: als H. Jos. Georg Merklin pfarrherr zu Roschach „(Rorschach), und d. S. Gallischen Capitels Decanus. Die hochwürdige F. F. „Cecilia Hugin Abtissin des löbl. Gottshauses Magdenau. Der hochw. Herr P. „Augustinus Müller, Prelat des löbl. Gottshaus Gengenbach. Der hochwürdigste „Fürst und Herr P. Thomas Angelius Merklin, Abte des Gottshaus Ein„sidlen 2c."

Nebenbei bemerkt, stammten aus Wil auch drei Aebte des Klosters St. Gallen, nämlich Othmar Kunz (erwählt 1564), Joachim Opser (erwählt 1577) und Pankraz Forster, der letzte Fürstabt (erwählt 1796), ferner vier Aebte von Fischingen, nämlich: Jakob II. Babensauer (1370—87), Markus Schenklin (1540—53), Johann Rudolf Reutti (1553—56) und Joachim Seiler (1672—88), der letztere Erbauer der schönen Klosterkirche Fischingens, und ein Abt von Pfäfers, der tatkräftige Johann Heider (Johann IV., 1587—1600).

(Schluß folgt.)

* Würdigung treuer Diener in Kirche und Schule.

Mörschwil (St. G.) erhöhte den Pfarrgehalt um 200 Fr.; die Kirchenverwaltung erhielt Auftrag, auf nächste Rechnungsgemeinde auch dem Kaplan eine gleiche Erhöhung eintreten zu lassen.

Niederhelfenschwil (St. G.) erhöhte den Lehrergehalt (Unterlehrer) auf 1600 Fr.

Die Bauerngemeinde Häggenschwil steigerte den Pfarrgehalt um 200 Fr.

Rorschach beschloß, die kath. Lehrer für die Erteilung des Bibl. Geschichtsunterrichtes jährlich mit je 80 Fr. zu bedenken.

Bruggen erhöhte den Vikariatsgehalt um 300 Fr.

* Sprechsaal.

An den Fragesteller B. betr. Rechnungslehrmittel in Nr. 39.

Nach meinen gemachten Erfahrungen eignet sich das ausgezeichnet qualifizierte Lehrmittel für die Buchhaltung von Herrn Lehrer Jak. Oesch in St. Fiden (Selbstverlag) ausgezeichnet nicht bloß für männliche, sondern auch **weibliche Fortbildungsschulen.** R.